



CHRISTOPHER POLK / GETTY IMAGES

Stacy Ann „Fergie“ Ferguson, 35, US-amerikanische Popsängerin, setzt ihr Talent für Modedesign dieses Jahr für den Kampf gegen Brustkrebs ein. Der Star ließ das Mikrofon stehen, griff zu Stift und Papier und entwarf ein Paar rosa High Heels, deren Verkauf der Krebsforschung zugutekommen soll. 2009 hatte Fergie eine eigene Schuhkollektion auf den Markt gebracht, um ihren Fans die Möglichkeit zu geben, exklusive Fußkleider preisgünstig zu erwerben. Dabei habe sie an ihre Jugend gedacht, sagte sie: „Früher konnte ich mir nie die teuren Teile aus der ‚Vogue‘ leisten, und viele von den Fans können das auch nicht.“ Mittlerweile plagen die Plattenmillionärin ganz andere Sorgen: Weil sie sich von alten Klamotten nicht trennen kann, müssen in ihrem Haus ständig neue Schränke gebaut werden.

Martin Schulz, 55, SPD-Politiker und Chef der sozialdemokratischen Fraktion im Europaparlament, wurde von der britischen Regierung um Vergebung gebeten. In einem Brief entschuldigte sich Großbritannien konservativer Europaminister David Lidington für die Ausfälle seines Landsmanns, des EU-Abgeordneten Godfrey Bloom. Der hatte während einer Rede von Schulz den Nazi-Slogan „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ gerufen. Dann beschimpfte Bloom den Deutschen vor dem Plenum auch noch als „undemokratischen Faschisten“. Der britische Abgeordnete musste daraufhin eine Ordnungsstrafe in Höhe von 2100 Euro zahlen. „Ich vermute, dass Sie und ich nicht viele politische Ansichten teilen“, schrieb Minister Lidington an Schulz, dennoch wolle er deutlich machen, dass ihn die Affäre „zutiefst“ peinlich berühre. Blooms Äußerungen seien schlichtweg „rüpelhaft, dumm und kindisch“ gewesen.

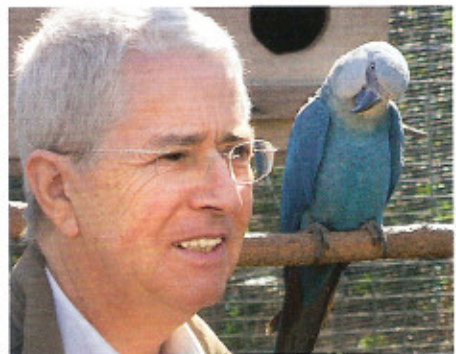
Josef „Sepp“ Daser, 45, deutscher Volksschauspieler, bietet seine Dienste als Darsteller des bayerischen Märchenkönigs Ludwig II. an. Gemeinsam mit der Skirennläuferin Maria Riesch und anderen Prominenten will Daser als „Kini“ für die Vergabe der Olympischen Winterspiele 2018 nach Bayern werben. Daser begeisterte sein Publikum bereits im Juli bei einem Open-Air-Spektakel auf der Insel Wörth; seither glänzt er bei verschiede-

nen Gelegenheiten mit Auftritten als königliche Hoheit. Er kann sich vor Aufträgen kaum retten: 2011 jährt sich der Todestag von Ludwig II. zum 125. Mal. Gefragt, was er als Erstes entschiede, wenn er tatsächlich König wäre, sagte der Mime, er würde bayerische Sprache und Kultur als Schulfach einführen. Ludwig II. selbst hätte heuer allerdings „nicht mal die Chance, in einen Gemeinderat zu kommen, weil er zu viele Ideen hatte“.



Daser als Ludwig II.

Frank Elstner, 68, TV-Urgestein, hat bei einer Reise in den Dschungel mit seinem Leben gespielt. Für die zweiteilige Reportage „Elstners Reisen“, die Weihnachten im SWR ausgestrahlt wird, war der Erfinder von Fernsehshows wie „Wetten, dass..?“ mit dem Biologen Matthias Reinschmidt nach São Paulo geflogen. Dort lieferten die beiden zwei blaue Papageien



Elstner

ab, einen Spix-Ara und einen Lear-Ara; die Vögel sollen in ein Zuchtprogramm integriert werden. Danach reisten Elstner und Reinschmidt weiter in den Nordosten Brasiliens, in die natürliche Heimat der Papageien. Auf einem Dschungelpfad entdeckte Elstner eine geringelte Schlange, die ihn faszinierte. „In meiner Unbefangenheit“, so der TV-Star, habe er das Reptil gleich berühren wollen. Ein Einheimischer konnte ihn gerade noch zurückhalten. „Es war eine giftige Korallenschlange“, weiß Elstner heute. „Wie mir berichtet wurde, war der Letzte, der eine anfasste, ein Wissenschaftler. Er wurde gebissen und war eine Stunde später tot.“

Klaus-Dieter Maubach, 48, Vorstandsmitglied des Stromkonzerns E.on, glaubt an eine große Zukunft für die deutsch-chinesischen Atombeziehungen. In China sei es möglich, einen Atomaufsichtsbeamten auch am Samstag oder Sonntag zu erreichen. Das Reich der aufgehenden Sonne würde bei der Kernkraft „einfach vorangehen“, schwärmte Maubach kürzlich nach der Besichtigung einer AKW-Baustelle bei Hongkong. Maubach glaubt, dass die Volksrepublik abgebrannte Kernbrennstäbe gar nicht endlagern, sondern immer wieder recyceln wird – und zog eine Verbindung zur aktuellen deutschen Diskussion: „Die Chinesen werden uns das, was wir in Gorleben einlagern wollen, abkaufen, nicht als Atommüll, sondern als Wertstoff“, sagte der E.on-Manager. Sein Zeithorizont ist allerdings recht großzügig: 20 Jahre und mehr könne es dauern, bis China derart umfangreich in die Wiederaufbereitung einsteigen und spaltbaren Nachschub aus Deutschland anfordern werde.